



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Hochschulforschung

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

wasser biologisch abgebaut werden können, Substanzen, die bislang in der herkömmlichen Klärtechnik gar nicht oder nur sehr schwer abgebaut werden. Zu dieser problematischen Stoffklasse gehören etwa die Naphtalinsulfonsäuren, ein wichtiger Bestandteil von Farbstoffen.

Im Labor wurden bestimmte Bakterien isoliert und mit Hilfe von Genübertragung entsprechend 'getrimmt'. "Was im Labor geht, muß auch im industriellen Maßstab gelingen", ist sich Dipl.-Ing. Karl-Heinz Wagner, Mitarbeiter von Prof. Hempel, sicher. "Wir haben diese Stämme auf Sand immobilisiert und einen speziellen Bioreaktor entwickelt, der bei Verweilzeiten von nur zehn Minuten einen Abbau von 96 % ermöglicht."

Die Früchte ihrer Anstrengungen haben die Mikrobiologen und Technischen Chemiker aus Paderborn und Wuppertal auf der diesjährigen Achema bereits ernten können. Mehrere Industriefirmen, die spezielle Abwasserprobleme haben, und Apparatebauunternehmen bekundeten ihr Interesse an dem Projekt. So verhalf die Teilnahme an dieser Ausstellung der Universität Paderborn zu einem weiteren wichtigen Schritt zum Technologietransfer von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen in die industrielle Nutzung. Das Verfahren wurde in dem Achema-Journal, einer von der Chemischen Industrie herausgegebenen messebegleitenden Zeitschrift, in einem Bericht als herausragende Neuentwicklung gewürdigt.

der Maschine dar. So kann die Wahl der Aufheiztemperatur oder -geschwindigkeit erheblich dazu beitragen, eine möglichst gleichmäßige Dicke zu erhalten.

Aus den zuvor genannten Gründen sollen in diesem Forschungsvorhaben Abschätzmethoden zur Wanddickenverteilung hergeleitet werden, in denen sowohl die Maschinen- als auch die Halbzeug- und damit die Materialdaten einfließen. Diese Methoden sollen später in den eigenen Laboratorien an einer Versuchsmaschine bestätigt werden. So wird es dem Anwender möglich, seine Fertigung zu rationalisieren und die Maschineneinstellung zu optimieren.

Forschungsprojekte an der Uni - GH

Paderborn (ghp). Hochschulforschung ist ohne Drittmittel unmöglich. Jedenfalls dann, wenn längerfristige und kostenintensive Projekte gestartet werden sollen. Das gilt insbesondere für die ingenieur- und naturwissenschaftliche Forschung. Aber auch die Kulturwissenschaftler wären ohne die Unterstützung hochschulexterner Geldgeber um die Früchte ihrer anvisierten Forschungserfolge und damit Reputation gebracht.

Die Anzahl der durch Drittmittel geförderten Projekte und deren finanzielle Rahmen sind Indikatoren der Forschungsaktivitäten und -leistungsfähigkeit der Hochschulen. An der Uni-GH hat sich hier in den letzten Jahren vieles bewegt. Waren es 1980 noch 44 Projekte mit einer Mittelzuweisung von

Abschätzmethoden zur Wanddickenverteilung

230000 Mark von VW-Stiftung

Paderborn (ghp). Die Stiftung Volkswagenwerk hat Prof. Dr.-Ing. Helmut Potente für ein Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des Thermoformens einen Beitrag von 230.000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Projekt, mit dem ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und mehrere studentische Hilfskräfte finanziert werden können, dient der "Untersuchung der Wanddickenverteilung einfacher thermogeformter Körper" und besitzt eine Laufzeit von zwei Jahren.

Im Zuge der Verteuerung der Rohstoffe und Halbzeuge wird es immer wichtiger, daß eine Optimierung

des Verfahrensablaufes vorgenommen werden kann. Dieses sollte nicht erst nach langwierigen Vorversuchen der Fall sein, sondern bereits über eine Optimierungsrechnung. Eine besondere Schwierigkeit stellt die Abschätzung der Wanddickenverteilung dar. Während des Prozesses kommt es aufgrund unterschiedlicher Umformgrade zu verschiedenen Wanddicken am Formteil. Da aber wegen der notwendigen Festigkeit eine Minstdicke erforderlich ist, wären Abschätzmethoden von Vorteil.

Weitere Einflußgrößen auf die Wanddicke stellen die Einstellparameter an

knapp über zwei Millionen Mark, so schnellte die Förderung 1984 hoch auf fünfeinhalb Millionen Mark, die 170 'Drittmittelfällen' zugute kamen.

Wonach nun im einzelnen geforscht wird, wie die

Arbeit in den Forschungsteams abläuft, darüber soll an dieser Stelle anhand mehr oder weniger zufällig ausgesuchter Beispiele Auskunft gegeben werden. Die Berichte aus der 'Forscherwerkstatt'

beginnen bei einem Besuch des durch die DFG geförderten "Forschungsprojekt Anglizismen-Wörterbuch", das von Prof. Dr. Broder Carstensen vom Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften geleitet wird.

Entlehnungen und Scheinentlehnungen von 'Action-film' bis 'Zombie'

„Ein Wörterbuch muß objektiv sein“

Paderborn (ghp). 100.000 Wörter und Quellenbelege hat Prof. Dr. Broder Carstensen in den letzten 20 Jahren gesammelt. Hat den 'SPIEGEL', die 'ZEIT', die 'FAZ', andere überregionale Zeitungen und die Lokalpresse studiert und Ausschau gehalten nach Wörtern, die im Englischen ihren Ursprung haben und ins Deutsche entlehnt wurden: Anglizismen. Von A bis Z, von Action-Film bis Zombie. Carstensen's Sammeleifer als privates Hobby, als kurzweilige Freizeitbeschäftigung eines Anglistik-Professors abzutun, wäre falsch. Er hat vielmehr mit seinem Material den Grundstock gelegt zur Erarbeitung eines "Wörterbuchs der Anglizismen im Deutschen".

1981 wurden die ersten Schritte zur Realisierung des Projekts "Wörterbuch" getan, das ohne Drittmittelgeber in der Phase des Sammelns und Hortens stekengeblieben wäre. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierte, erst einmal für zwei Jahre, das "Forschungsprojekt Anglizismen-Wörterbuch". Zwei wissenschaftliche Mitarbeiter konnten nun an der Seite Carstensen's mit dem Strukturieren und mit

weiteren Nachforschungen beginnen. Momentan sind Dr. Michael Robertson aus dem schottischen Edinburgh und Ulrich Busse mit dieser oft mühseligen Aufgabe betraut.

An einem x-beliebigen Beispiel läßt sich das verdeutlichen.

*

"Freak". Wir gebrauchen das Wort, um eine bestimmte Spezies Menschen zu charakterisieren, einzuordnen. Wertend: ablehnend oder wohlwollend. Vor Jahren noch mochte der ein oder andere 'Normalbürger' mit dem Freak ausschließlich einen langhaarigen, bis unter die Backenknochen bärtigen, rauchenden und in den Tag hineinlebenden Mittzwanziger assoziieren. Heute treffen wir ganz andere sogenannte Freaks an, Öko-Freaks und Computer-Freaks. Die einen haben mit den anderen nichts gemein und beide mit den ersteren schon gar nichts. Oder?

Da sitzen die Wörterbuch-Freaks über ihren Anglizismen und schwitzen. Begriffserklärungen, kurz, präzise und neutral müssen gefunden werden. Carstensen: "Persönliche Wertun-



Foto: Prof. Carstensen

gen sind Tabu, ein Wörterbuch muß objektiv sein!"

Erste Recherchen der Forschergruppe: was führen die Standard-Nachschlagewerke zum 'Freak' aus, was meinen der Fremdwörter-Duden und das Deutsche Universal Wörterbuch der Dudenredaktion. Oder, in diesem Fall, wie bringt das Insider-Wörterbuch 'Szenen-Jargon von A - Z' den Begriff auf den Punkt? Die Ergebnisse der Nachforschungen werden in der Gruppe diskutiert. Dreimal die Woche treffen sich die Forscher zu einer gemeinsamen, mehrstündigen Arbeits-Sitzung, um die Erklärungen auf ihren Ge-